

Die IT muss zur Kultur des Unternehmens passen

Thomas Stock

IT-gestützte Prozesse sind bei Finanzdienstleistern nicht mehr wegzudenken – weder bei großen noch bei kleinen. Auch wenn die Informationstechnik nicht das originäre Geschäft (beziehungsweise Geschäftsziel) eines Finanzdienstleisters darstellt, sind seine Geschäftsziele (beziehungsweise deren Erreichung) weitgehend von der IT abhängig. Damit ist letztlich auch die gesamte IT eines Finanzdienstleisters potenziell prüfungsrelevant.

Aufgrund der Abhängigkeit des eigentlichen Geschäfts von der IT wird auch bei Prüfungen ein kontinuierlich zunehmender Fokus auf die IT und deren Steuerung im Unternehmen gelegt (Compliance mit den Vorgaben der MaRisk).

Dabei zeigen sich immer wieder ähnliche Defizite, die in Prüfungsfeststellungen resultieren. Sie finden sich sowohl auf der Ebene der strategischen als auch der operativen Steuerung der IT und sind häufig bedingt durch den großen Kostendruck, unter dem gerade die IT steht. Diese Beobachtung stellt häufig den Auslöser dafür dar, sich Finanzdienstleister intensiver als bisher mit der IT im Unternehmen, ihrer Bedeutung und ihrer adäquaten Steuerung auseinanderzusetzen. Im Idealfall bleibt es dann aber nicht dabei, die größten Lücken im Hinblick auf Prüfungsfestigkeit zu schließen. Vielmehr sollte die IT mit einem ganzheitlichen Blick betrachtet werden.

Ziel muss es letztendlich sein, die Wertschöpfung für das Unternehmen mit und durch IT zu optimieren. Dabei ergibt sich - auch auf IT-Ebene - das typische Spannungsfeld der gleichzeitigen Optimierung der voneinander abhängigen Größen „Nutzwert“ (Effektivität), „Ressourceneinsatz“ (Effizienz) und „Risiko“. Dabei sind auch - aber eben nicht ausschließlich - die gesetzlichen und regulatorischen Anforderungen an das Unternehmen im Allgemeinen und an die Unternehmens-IT im Besonderen zur berücksichtigen und die strategische Bedeutung der IT für das Unternehmen anzuerkennen.

Was will das Unternehmen insgesamt erreichen, und wie kann und soll die IT dabei unterstützen? Ausgehend von den Zielen und Anforderungen der Unternehmensstrategie sollten transparent strategische Ziele und Maßnahmen für die IT abgeleitet werden, die dann in operative Maßnahmen für die IT überführt werden müssen. Wenn die dabei zugrunde liegenden Prozesse nicht nur formal definiert sind, sondern zur Kultur des Unternehmens passen und selbstverständlich gelebt werden, kann das oben erwähnte Spannungsfeld wirkungsvoll optimiert werden.

Um dies zu erreichen, gilt es, das eigene Unternehmen kritisch zu hinterfragen: den Status quo bezüglich der IT-Steuerung im Hause festzustellen, Defizite beziehungsweise Optimierungspotenziale zu identifizieren, Maßnahmen abzuleiten und zu priorisieren und diese dann auch konsequent umzusetzen. Das SIZ unterstützt dabei mit seinen Angeboten aus der IT-Gov-Produktfamilie, beispielsweise dem IT-Gov-Quick-Check zur allgemeinen Standortbestimmung bezüglich IT-Steuerung, dem IT-Gov-Strategie-Check mit einer vertieften Überprüfung der IT-Strategie und den darunter liegenden Prozessen inklusive Optimierungsvorschlägen aber auch bei der Etablierung eines umfassenden und Top-Down-orientierten Vorgehens zur IT-Steuerung

des Unternehmens. Auf dem diesjährigen SIZ-Kongress am 11. und 12. Februar in Bonn bietet sich die Möglichkeit, des Thema „IT-Steuerung“ mit Vertretern von Verbänden und Instituten sowie Experten der SIZ GmbH und Ihrer Partner zu diskutieren. Eines der Foren auf dem Kongress ist speziell dem Thema IT-Steuerung gewidmet.